

Dauchert, Helge

Research Report

Internet- und IT-Unternehmensgründungen in Berlin: Ursachen und Perspektiven des IT- und Internet- Gründungsbooms

Studien zum deutschen Innovationssystem, No. 13-2013

Provided in Cooperation with:

Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI)

Suggested Citation: Dauchert, Helge (2013) : Internet- und IT-Unternehmensgründungen in Berlin: Ursachen und Perspektiven des IT- und Internet-Gründungsbooms, Studien zum deutschen Innovationssystem, No. 13-2013, Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/156594>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

EXPERTENKOMMISSION
FORSCHUNG
UND INNOVATION



Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft

Internet- und IT-Unternehmensgründungen in Berlin

Ursachen und Perspektiven des IT- und Internet-Gründungsbooms

Helge Dauchert

Studien zum deutschen Innovationssystem

13-2013

Geschäftsstelle der Expertenkommission Forschung und Innovation
c/o Wissenschaftsstatistik GmbH im
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Pariser Platz 6
D-10117 Berlin
www.e-fi.de

Studien zum deutschen Innovationssystem

Nr. 13-2013

ISSN 1613-4338

Herausgeber:

Geschäftsstelle der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI)
c/o Wissenschaftsstatistik GmbH im
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Pariser Platz 6
D-10117 Berlin
www.e-fi.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der EFI oder der Institute reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Kontakt und weitere Informationen:

Dr. Helge Dauchert
Geschäftsstelle der Expertenkommission Forschung und Innovation
c/o Wissenschaftsstatistik GmbH im
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Pariser Platz 6
D-10117 Berlin
Tel: +49 (0)30 / 322 982 562
E-Mail: helge.dauchert@e-fi.de

Danksagung

Ich bedanke mich bei Herrn Attila Dahmann, Herrn Erik Heinelt, Herrn Alexander Hüsing, Herrn Robert M. Maier, Herrn Christophe Maire, Herrn Florian Nöll, Herrn Prof. Dr. Sven Ripsas, Herrn Dr. Jens Schmidt-Ehmke und Herrn Alexander Werbik, deren Expertise in die vorliegende Studie eingeflossen ist.

Die in dieser Studie dargelegten Positionen müssen dabei nicht notwendigerweise die Meinung der genannten Personen wiedergeben.

Inhaltsverzeichnis

1. Erfassung der Internet- und IT-Wirtschaft in Berlin	7
1.1 Erfassung des Gründungsgeschehens durch die IHK Berlin, das Statistische Bundesamt und das Mannheimer Gründungspanel.....	8
1.2 Vergleich der Gründungsdynamiken in den Sektoren ITK, ITK-Dienstleistungen und Software in Berlin und in Deutschland.....	10
1.3 Vergleich der Gründungsaktivitäten in den Sektoren ITK-Dienstleistungen und Software in Berlin, Frankfurt Hamburg, Köln und München	12
2. Einsatz von Wagniskapital	15
3. Ursachen für den Boom der Berliner IT- und Internetwirtschaft	18
4. Fazit: Perspektiven der Berliner IT- und Internetwirtschaft	26
5. Literatur	31

0 Kurzfassung

In Berlin werden seit einigen Jahren verstärkt Internet- und IT-Unternehmen gegründet und über Wagniskapital finanziert. Der Gründungsboom ist dabei weniger auf außergewöhnlich günstige politisch-administrative Rahmenbedingungen als vielmehr auf soziale und kulturelle Faktoren zurückzuführen. Mit ihrer prosperierenden IT- und Internetszene verfügt die Stadt über eine günstige Wettbewerbsposition innerhalb der Zukunftsbranche Internetwirtschaft. Dies ist nicht nur für die Stadt Berlin, sondern für den Standort Deutschland von Bedeutung. Das Beispiel Berlin belegt, dass die Internetwirtschaft innerhalb kurzer Zeit erhebliche Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale aufbauen kann. Damit sich die positive Entwicklung der Internet- und IT-Wirtschaft in Deutschland fortsetzt, müssen insbesondere die Rahmenbedingungen für die Wachstumsfinanzierung junger Unternehmen verbessert werden.

Die Bundesregierung sollte international wettbewerbsfähige Strukturen für Gründer und Investoren schaffen, die auf Dauer fortbestehen können. Sie muss dafür sorgen, dass sich der international vielbeachtete Internet-Cluster Berlin weiter entwickelt und die Wertschöpfungspotenziale der Internetwirtschaft für Deutschland erschlossen werden. Wie diese Strukturen aussehen müssen, hat die Expertenkommission in ihren vorangegangenen Jahresgutachten bereits dargelegt. Die wichtigsten Punkte sind folgende:

Deutschland braucht eine steuerliche Förderung von Wagniskapital, wie es sie bspw. in Großbritannien, Frankreich und den USA bereits gibt. In diesem Zusammenhang sollten auch die massiven Beschränkungen für den Einsatz von Wagniskapital beseitigt werden. Dafür sind folgende Schritte nötig:

- Die Rechtsunsicherheit bezüglich der Einordnung der Tätigkeit von Wagniskapitalgesellschaften muss umgehend beendet werden. Die Bundesregierung sollte einen Rechtsrahmen schaffen, der Wagniskapital als vermögensverwaltend definiert.
- Die restriktive Behandlung von Verlustvorträgen muss aufgehoben werden, um für Investoren klare Anreize zu setzen, in deutsche Unternehmensgründungen zu investieren.
- Der aktuelle Vorschlag der EU-Kommission zur einheitlichen Regelung der Vermarktung von Risikokapitalfonds sollte zum Anlass genommen werden, die deutschen Rahmenbedingungen für Wagniskapital neu zu ordnen.

Gründungsneigung und -wahrscheinlichkeit werden von institutionellen Rahmenbedingungen beeinflusst. Hier besteht weiterhin Verbesserungsbedarf.

- Die Bundesregierung sollte sich dafür einsetzen, dass die Rechtsform einer europäischen GmbH schnellstmöglich eingeführt wird. Dieser Schritt würde den Aufwand für eine internationale Geschäftstätigkeit insbesondere für junge Unternehmen erheblich senken.
- Das deutsche Insolvenzrecht legt der frühzeitigen Sanierung insolvenzbedrohter Unternehmen zahlreiche Hindernisse in den Weg legt. Insolvenzrecht und Insolvenzpraxis müssen stärker auf die Sanierung und Weiterführung von Unternehmen ausgerichtet werden.
- Die Zuwanderung von IT- und Software-Experten aus Nicht-EU-Staaten sollte weiter erleichtert werden.

1. Erfassung der Internet- und IT-Wirtschaft in Berlin

Berlin wird in den Medien als die Internethauptstadt Europas gefeiert.¹ Tatsächlich werden in der Stadt seit einigen Jahren verstärkt IT- und Internetunternehmen gegründet und über Wagniskapital finanziert.

Dabei ist es schwierig, die Entwicklung durchgängig anhand harter Fakten zu belegen. Je nach Abgrenzung der Branchen und Definition des Unternehmensbegriffs liegt Berlin oder aber München bzw. Hamburg an der Spitze der jeweiligen Gründungsstatistik.

Aktuell gibt es keine fundierte Analyse oder Statistik, die den IT- und Internetgründungsboom in Berlin mit verlässlichen Zahlen unterlegt und mit der Entwicklung in anderen deutschen Städten vergleichbar macht. Dieses Defizit hat seine Ursache u.a. darin, dass die Entwicklungen sehr dynamisch sind und daher vom aktuellen Rand der öffentlichen Statistiken nur unzureichend abgedeckt werden. Zudem ist nicht immer klar, welche Unternehmen zur Internetwirtschaft gezählt werden, da insbesondere die Definition dessen, was zur Internetwirtschaft gezählt werden kann, sehr weit gefasst ist. So zählt die Definition des Branchenverbands der deutschen Internetwirtschaft eco alle Unternehmen zur Internetwirtschaft, die mit oder im Internet wirtschaftliche Wertschöpfung betreiben.²

Aufgrund dieser Definition ist es nicht möglich, die Unternehmen der Internetwirtschaft einem Wirtschaftszweig zuzuordnen oder Aussagen darüber zu treffen, welchen Geschäftszweck sie verfolgen.³ Grundsätzlich besteht eine große Schnittmenge mit dem ITK-Dienstleistungssektor, weshalb in vielen Studien auf die Erhebungen zum ITK-Dienstleistungssektor⁴ und z.T. auch auf den gesamten ITK-Sektor zurückgegriffen wird. Der Software-Sektor wird dabei häufig separat aufgeführt.

Der ITK-Sektor umfasst allerdings auch Bereiche wie die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und Telekommunikationstechnik, die nach gängigem Verständnis nicht der Internetwirtschaft zugeordnet werden. Zugleich wird ein zentraler Bestandteil der Internetwirtschaft – der E-Commerce-Bereich – statistisch bislang nicht erfasst. E-Commerce- Unternehmen, die das Internet vor allem als

¹ Vgl. Hommels (2011); Smith (2011); Winter (2012).

² Definition in: <http://www.e-commerce-magazin.de/unternehmen/eco-%E2%80%93-verband-der-deutschen-internetwirtschaft-ev> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

³ Beispiele für Vertreter der Internetwirtschaft sind Unternehmen, die als Online-Händler Waren und Dienstleistungen verkaufen, Betreiber von Internetplattformen zur Vermittlung von Verkaufs- und Mietangeboten, sozialen Netzwerken sowie Softwareproduzenten. Darüber hinaus zählen auch die großen Telekommunikationskonzerne zur Internetwirtschaft, soweit sie Internetzugänge und -dienste anbieten.

⁴ Der ITK-Dienstleistungssektor umfasst die Anbieter von Telekommunikations- und Informationstechnologiedienstleistungen. Die Abgrenzung in der Wirtschaftszweig-Systematik kann von Studie zu Studie variieren. Zumeist werden folgende Bereiche erfasst:
ITK-Dienstleistungen: WZ 58.2 Verlegen von Software, 61 Telekommunikation, 62 Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie (u.a. Entwicklung von Software), 63.1 Datenverarbeitung, Hosting, Webportale, 95.1 Reparatur von Datenverarbeitungs- und Telekommunikationsgeräten.

Vertriebsweg nutzen, werden in den amtlichen Statistiken zur Unternehmenserfassung zumeist dem (Einzel-)Handel und nicht dem ITK-Dienstleistungssektor zugerechnet. Die statistische Erfassung der Internetwirtschaft bleibt somit ungenau und lückenhaft.

Die offensichtlichen Probleme bei der Erfassung der Gründungstätigkeit im IT- und Internet-Sektor sind mittlerweile auch von der Berliner Politik erkannt worden. Nach Auskunft der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung arbeitet aktuell die Investitionsbank Berlin (IBB) an einer Erfassung der Berliner IT- und Internetwirtschaft, die in der zweiten Jahreshälfte 2013 erscheinen soll.

Die Abgrenzungs- und Zuordnungsproblematik ist ein zentraler Grund dafür, dass Erhebungen zum Gründungsgeschehen in diesem Sektor zu voneinander abweichenden Erhebungsergebnissen kommen. Durch das Heranziehen mehrerer Studien zum Gründungsgeschehen können allerdings die zentralen Entwicklungen identifiziert und voneinander abweichende Details in ihrer Bedeutung relativiert werden.

1.1 Erfassung des Gründungsgeschehens durch die IHK Berlin, das Statistische Bundesamt und das Mannheimer Gründungspanel

Eine Übersicht der Industrie- und Handelskammer (IHK) Berlin zu den Gründungen im ITK-Sektor weist eine deutliche Steigerung der Unternehmensgründungen im Bereich IT-Dienstleistungen (WZ 62 - Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie) und Datenverarbeitung (WZ 63.1 - Datenverarbeitung, Hosting u. damit verbundene Tätigkeiten, Webportale) aus. Mit 410 bzw. 123 bei der IHK registrierten neuen Unternehmen erreichte die dargestellte Entwicklung im Jahr 2010 ihren Höhepunkt, doch auch im Jahr 2011 lag die Zahl der Gründungen noch erheblich über dem Niveau von 2008.

Abb. 01: Gründungen im ITK-Sektor in Berlin, 2008 bis 2011

	Insgesamt (ohne Klein- gewerbe)	IT- Hardware (WZ 26.2)	Telekom. Hardware (WZ 26.3)	Consumer Electronics (WZ 26.4)	Telekom.- Dienste (WZ 61)	IT-Dienst- leistungen, u.a. Soft- ware (WZ 62)	Datenver- arbeitung, Hosting, Webportale (WZ 63.1)	Reparatur (WZ 95.1)
2008	375	2	3	2	22	257	88	1
2009	498	4	1	2	15	359	115	2
2010	559	4	5	5	11	410	123	1
2011⁵	509	6	3	2	10	382	105	1

Quelle: Daten der IHK Berlin, eigene Darstellung.

⁵ In Abb. 01 sind Gründungen bis zum 15.12.2011 erfasst.

Die Übersicht der IHK Berlin bietet einen ersten Einblick in die Gründungsdynamik der IT- und Internetwirtschaft in der Hauptstadt. Für die Erstellung einer verlässlichen Gründungsstatistik ist die Übersicht jedoch nur eingeschränkt verwendbar, da die Erhebung mehrere Besonderheiten aufweist.⁶ Auch ist der Bereich E-Commerce, der sich nach einhelliger Aussage von Fachleuten gerade in Berlin besonders dynamisch entwickelt, nicht erfasst.

Die IHK Berlin selbst verweist daher bei Anfragen zur Gründungstätigkeit in der Internetwirtschaft auf die öffentliche Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes und des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg. Die Gliederung der Wirtschaftszweige erfolgt hier allerdings nur auf 2-Steller-Ebene (entsprechend der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008). Der aktuelle Rand liegt zudem im Jahr 2011. Eine präzise Abgrenzung der Internetwirtschaft und eine darauf aufbauende Analyse der aktuellen Entwicklungen sind auf dieser Grundlage nur mit großen Einschränkungen möglich.⁷

Bei den Gewerbebeanmeldungen im Sektor Informationsdienstleistungen (WZ 63), ist in Berlin für den Zeitraum von 2008 bis 2011 ein deutlicher Aufwuchs erkennbar (siehe Abb. 02). Diese Entwicklung zeigt sich nicht nur bei den Gewerbebeanmeldungen insgesamt, sondern auch bei den separat ausgewiesenen Neugründungen. Der Wachstumstrend im Sektor Informationsdienstleistungen (WZ 63) lässt sich allerdings nicht für den Sektor Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie (WZ 62) nachweisen. Hier ist die Zahl der Gewerbebeanmeldungen insgesamt sowie der Neugründungen im Zeitraum von 2008 bis 2011 rückläufig. Dieser negative Trend ist allerdings nicht auf Berlin beschränkt, sondern lässt sich auch für andere Bundesländer wie z.B. Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg nachweisen.⁸

⁶ Die IHK-Daten sind nach Aussage der für die Statistik zuständigen Mitarbeiterin der Berliner IHK für eine Gründungsstatistik aus folgenden Gründen nicht geeignet: Die IHK-Gründungsdaten bilden immer nur den jeweils aktuellen Unternehmensbestand ab, d.h. alle Unternehmen, die zum Erhebungszeitpunkt bei der IHK Mitglied waren und im Handelsregister eingetragen sind, unabhängig davon, ob sie Umsätze generierten oder nicht. Unternehmen, die 2007 gegründet wurden, aber zum Zeitpunkt der Erhebung aus dem Markt ausgetreten oder auf Grund einer Verlegung des Unternehmenssitzes nicht mehr in Berlin registriert waren, sind in den IHK-Daten gar nicht mehr aufgeführt. Daher weisen die Zeitreihen der IHK fast immer eine steigende Tendenz, d.h. ein Wachstum der Unternehmensgründungen auf; schließlich steigt mit zunehmendem Abstand zum Gründungsjahr die Zahl der Unternehmen, die nicht mehr in Berlin existieren. Auch Umfirmierungen werden von der IHK nicht gesondert aufgeführt, sondern als neu gegründete Unternehmen gezählt. Dementsprechend hat die im Juli 2012 durchgeführte Auszählung der im Jahr 2011 gegründeten Unternehmen andere Zahlen erbracht als die Auszählung Ende 2011. Dieses Absinken der Gründungszahlen gilt auch für die vorangegangenen Jahrgänge. Beispielsweise ist die Zahl der in der Statistik erfassten Unternehmen mit Gründungsjahr 2008 im genannten Zeitraum von 375 auf 284 gesunken.

⁷ Statistisches Bundesamt (2013a; 2013b).

⁸ a.a.O.

Abb. 02: Gewerbeanzeigen in den Sektoren Informationsdienstleistungen (WZ 63) sowie Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie (WZ 62) für Berlin, 2008 bis 2011

		Berlin	
Jahr	WZ	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Neugründungen
2008	62	1.257	1.171
	63	175	161
2009	62	1.232	1.132
	63	139	130
2010	62	1.022	948
	63	243	226
2011	62	976	891
	63	285	271

Quelle: Statistisches Bundesamt (2013a u. 2013b), eigene Darstellung.

Um die Gründungsaktivitäten in Berlin einschätzen zu können, ist ein Vergleich mit den Gründungsaktivitäten in Deutschland insgesamt sowie mit anderen deutschen Großstädten notwendig.

1.2 Vergleich der Gründungsdynamiken in den Sektoren ITK, ITK-Dienstleistungen und Software in Berlin und in Deutschland

Die Auswertung der Daten des Mannheimer Gründungspanels bestätigt die oben aufgeführten Ergebnisse der IHK Berlin sowie des Statistischen Bundesamtes und des Landesamtes: Die Gründungsdynamik im Berliner ITK-Dienstleistungs- und Software-Sektor hat in den vergangenen Jahren deutlich zugelegt. Diese Dynamik wird besonders augenfällig, wenn sie mit der Gründungsdynamik für ganz Deutschland verglichen wird.

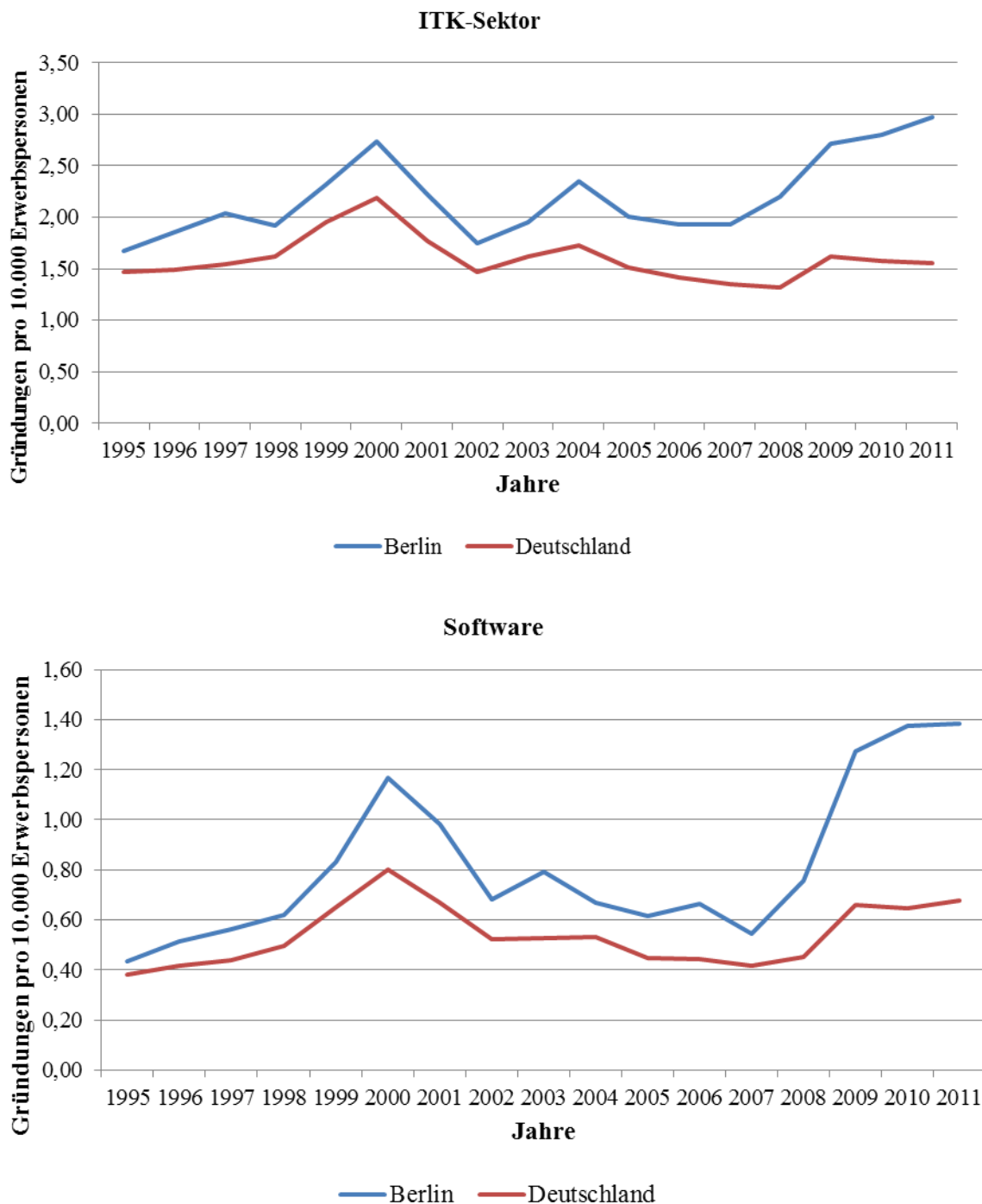
Während in Deutschland zwischen 2002 und 2011 jährlich etwa 1,5 ITK-Unternehmen pro 10.000 Erwerbspersonen⁹ gegründet wurden, stieg die Anzahl der gegründeten Unternehmen in Berlin im gleichen Zeitraum von rund 1,7 auf 3 pro 10.000 Erwerbspersonen. Dynamisch entwickelte sich auch der Berliner Software-Sektor. Hier verdoppelte sich zwischen 2002 und 2011 die Anzahl der Gründungen pro 10.000 Erwerbspersonen von 0,68 auf 1,38, wobei die Steigerung der Gründungstätigkeit in den Jahren 2007 bis 2010 erfolgte. Allein in diesen vier Jahren stieg die Gründerquote von 0,58 auf 1,38 an. Die gesamtdeutsche Gründerquote blieb demgegenüber deutlich zurück. Ausgehend von 0,52 Gründungen pro 10.000 Einwohner im Jahr 2002 erreichte die Gründerquote – nach einem längeren

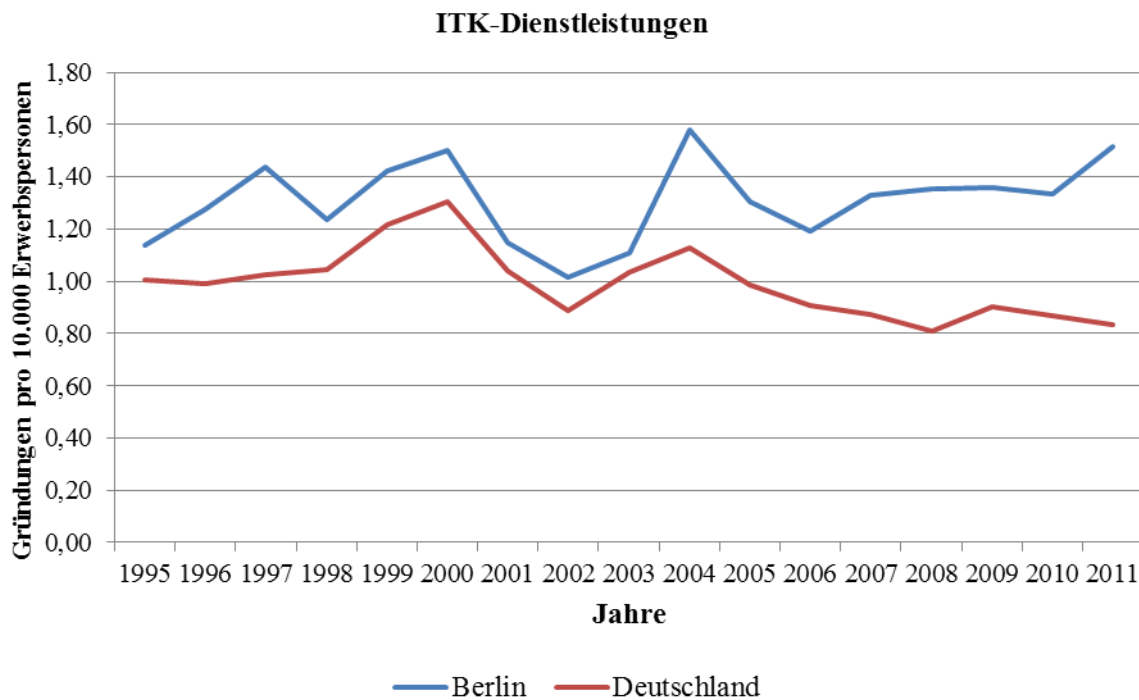
⁹ Erwerbspersonen sind hier definiert als Erwerbstätige und Erwerbslose im Alter von 18 bis 64 Jahren.

Rückgang in den Jahren 2004 bis 2008 – einen Wert von 0,68 im Jahr 2011. Auch bei den ITK-Dienstleistungen ging die Entwicklung in Berlin und Deutschland in den letzten 10 Jahren auseinander. Während die Quote der Gründungen im ITK-Dienstleistungsbereich in Berlin um 50 Prozent stieg (2002: 1,01; 2011: 1,52), ging der Wert für Deutschland im gleichen Zeitraum von 0,89 auf 0,83 zurück.

Abb. 03: Vergleich der Gründungen im ITK-, ITK-Dienstleistungs- und Software-Sektor in Berlin und in Deutschland, 1995 bis 2011

Quelle: Müller et al. (2012).





1.3 Vergleich der Gründungsaktivitäten in den Sektoren ITK-Dienstleistungen und Software in Berlin, Frankfurt Hamburg, Köln und München

Wie bereits erwähnt, weist das Mannheimer Gründungspanel für Berlin einen deutlichen Anstieg der Gründungstätigkeiten im Software- und ITK-Dienstleistungssektor auf. Allein die Zahl der jährlichen Unternehmensgründungen im Software-Sektor stieg zwischen 2005 und 2011 kontinuierlich von 142 auf 322 im Jahr an. Die Zahl der Gründungen im Sektor ITK-Dienstleistungen stieg von 300 im Jahr 2008 auf 353 im Jahr 2011, wobei der Wachstumssprung vor allem von 2010 auf 2011 erfolgte. Allein in diesem Zeitraum stieg die Zahl der Gründungen von 306 (2010) auf 353 (2011) an. Berlin verzeichnet damit zwar in absoluten Zahlen die meisten Gründungen in den Bereichen Software und ITK-Dienstleistungen, relativ zur Zahl der erwerbsfähigen Personen übersteigen die Gründungsaktivitäten in der Hauptstadt jedoch nicht die Gründungsaktivitäten in anderen deutschen Großstädten¹⁰ (Frankfurt, Hamburg, Köln und München). Auch die Wachstumsdynamik im Software-Sektor setzt sich nicht von der Dynamik in anderen Großstädten wie Hamburg oder München ab.

Bemerkenswert ist allerdings die Gründungsdynamik im Bereich ITK-Dienstleistungen. Während die Anzahl der Gründungen im ITK-Dienstleistungssektor in den deutschen Großstädten zwischen 2005 und 2011 gering und zum Teil sogar rückläufig war, verzeichnete Berlin von 2010 auf 2011 einen deut-

¹⁰ Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden im Folgenden nur die Städte aufgeführt, die die meisten Gründungen im ITK- und Software-Sektor aufweisen.

lichen Wachstumsschub. Ob es sich hier um ein einmaliges Ereignis oder um einen dauerhaften Trend handelt, lässt sich allerdings zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht feststellen.

Abb. 04: Vergleich der Gründungen im Software- und ITK-Dienstleistungssektor in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln und München, 2005 bis 2011

Stadt	Einwohnerzahl	Zahl der erwerbsfähigen Personen (>= 18 u. <65 Jahren)	Gründungsjahr	Software	ITK-Dienstleistungen
Berlin	3.395.189	2.300.285	2005	142	300
Berlin	3.404.037	2.294.004	2006	152	273
Berlin	3.416.255	2.294.672	2007	125	305
Berlin	3.431.675	2.295.767	2008	174	311
Berlin	3.442.675	2.288.987	2009	291	311
Berlin	3.460.725	2.297.780	2010	316	306
Berlin	3.501.872	2.328.829	2011	322	353
Frankfurt	651.899	441.319	2005	25	100
Frankfurt	652.610	440.057	2006	31	83
Frankfurt	659.021	444.404	2007	39	86
Frankfurt	664.838	448.262	2008	34	73
Frankfurt	671.927	452.583	2009	61	87
Frankfurt	679.664	458.525	2010	63	97
Frankfurt	691.518	467.214	2011	71	96
Hamburg	1.743.627	1.150.492	2005	55	258
Hamburg	1.754.182	1.155.288	2006	67	182
Hamburg	1.770.629	1.167.430	2007	79	197
Hamburg	1.772.100	1.166.992	2008	70	183
Hamburg	1.774.224	1.165.585	2009	160	273
Hamburg	1.786.448	1.176.506	2010	136	244
Hamburg	1.798.836	1.186.267	2011	211	195
Köln	983.347	650.194	2005	54	106
Köln	989.766	653.441	2006	60	123
Köln	995.397	657.464	2007	44	112
Köln	995.420	656.377	2008	50	99
Köln	998.105	657.602	2009	95	111
Köln	1.007.119	665.669	2010	92	98
Köln	1.017.155	673.975	2011	121	102
München	1.259.677	850.745	2005	97	194
München	1.294.608	877.446	2006	74	189
München	1.311.573	888.264	2007	61	186
München	1.326.807	897.257	2008	83	205
München	1.330.440	895.697	2009	139	229
München	1.353.186	912.622	2010	165	176
München	1.378.176	930.734	2011	206	209

Quelle: Müller et al. (2012), eigene Darstellung.

Die vorgestellten Erhebungen zeigen, dass in Berlin seit einigen Jahren verstärkt Software- und ITK-Unternehmen gegründet werden.¹¹ Während sich die Berliner Gründungsdynamik deutlich von der

¹¹ Diese positive Entwicklung ist nicht auf die Internetwirtschaft beschränkt. Nach Erhebungen der Förderbank KfW weist Berlin seit einigen Jahren die höchste Gründungsquote von allen Bundesländern auf. Dabei ist al-

gesamtdeutschen Entwicklung abhebt, zeigt der Vergleich mit anderen deutschen Großstadtreionen kein eindeutiges Bild. So weisen auch die anderen hier aufgeführten deutschen Großstädte eine steigende Anzahl von Gründungen im Software-Sektor auf. Berlin zeichnet sich allerdings zusätzlich durch eine positive Gründungsdynamik im ITK-Dienstleistungssektor aus, die in den anderen deutschen Großstädten nicht nachgewiesen werden kann. So lag die Anzahl der jährlichen Gründungen im ITK-Dienstleistungssektor in Köln, Frankfurt und Hamburg im Jahre 2011 unter dem Niveau von 2005. Lediglich München verzeichnete einen leichten Anstieg der Gründungszahlen, diese stiegen von 194 Gründungen im Jahr 2005 auf 209 im Jahr 2011.

Vor dem Hintergrund der dargelegten Erhebungen lässt sich folgendes Fazit ziehen: Was die Berliner Internet-Gründerszene gegenüber der Gründerszene anderer deutscher Großstadtreionen auszeichnet, ist nur bedingt durch die Zahl der Gründungen zu erklären. Zwar ist die Zahl der Gründungen im ITK-Dienstleistungs- und Software-Sektor in Berlin zwischen 2005 und 2011 deutlich gestiegen, doch zeichnen sich auch München, Hamburg und anderen deutsche Großstädte durch dynamisches Wachstum insbesondere im Software-Sektor aus.

Auch wenn berücksichtigt wird, dass die hier aufgeführten Erhebungen zum Gründungsgeschehen den für Berlin sehr bedeutsame E-Commerce-Sektor nicht erfassen, so ist es nicht allein die Masse der Gründungen, die Berlin von anderen deutschen IT- und Internetstandorten abhebt.

Stattdessen sind es die Strukturen und die spezifischen Eigenschaften, die Berlin von Hamburg oder München unterscheiden.

So ist die Berliner Gründerszene erstens stark auf Produkte fokussiert, die die Aufmerksamkeit der Medien und der breiten Öffentlichkeit auf sich ziehen, wie etwa Apps und Spiele sowie E-Commerce und Social Media. Mit diesen auf (End-)Konsumenten zugeschnittenen Produkten (Business-to-Consumer), setzt sich die IT- und Internetwirtschaft in Berlin von der in Deutschland insgesamt stark Business-to-Business orientierten Branche ab.

Zweitens ist die Vernetzung der Gründer untereinander und mit den Investoren sehr eng, was sich unter anderem an der großen Zahl wagniskapitalfinanzierter Unternehmen ablesen lässt. Drittens zeichnet sich die Berliner Gründerszene durch einen hohen Internationalisierungsgrad aus. Die Hauptstadtregion weist insofern Eigenschaften auf, die größere Ähnlichkeiten mit denen des Silicon Valley – dem großen Vorbild aller IT- und Internet-Cluster – haben als mit München oder Hamburg. Zu guter Letzt gilt die Berliner Gründerszene selbst im internationalen Vergleich als ausgesprochen kreativ. So kommt eine der wenigen internationalen Vergleichsstudien internationaler Start-up-Standorte zu dem Ergebnis, dass sich die Berliner Gründerszene vor allem durch ihre Trendsetter auszeichnet.¹² Diese Einschätzung ist besonders vor dem Hintergrund interessant, dass deutsche Internet-Unternehmen in

ledings zu beachten, dass der bundesweite zu beobachtende Rückgang bei den Unternehmensgründungen auch in Berlin zu verzeichnen ist. Vgl. KfW (2013).

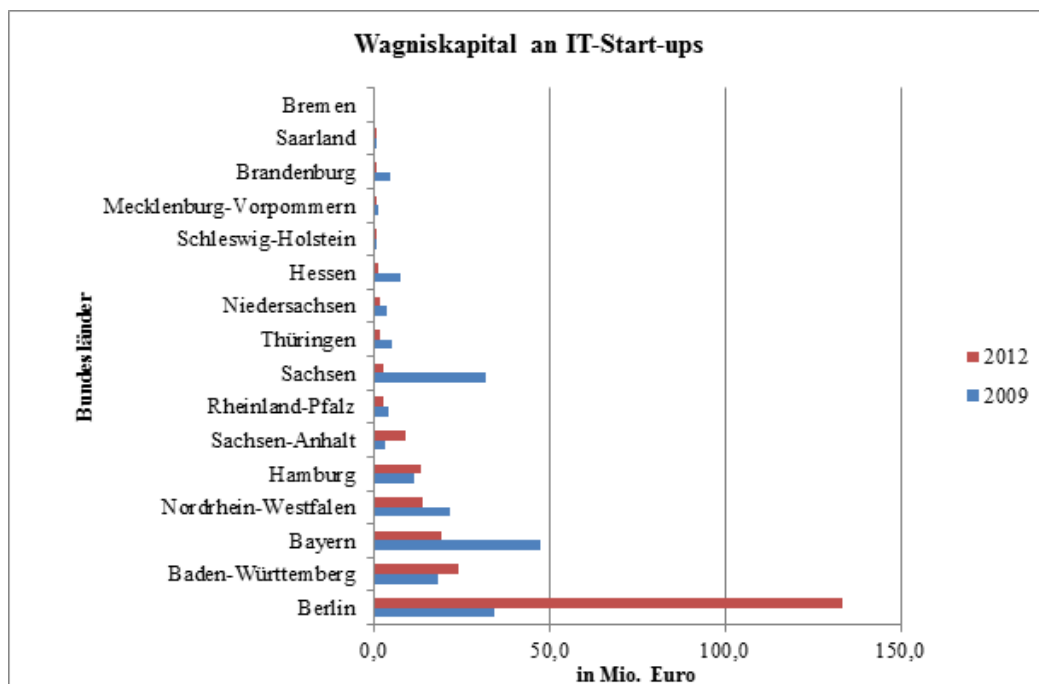
¹² Vgl. Startup Genome (2012).

den vergangenen Jahren in dem Ruf standen, keine eigenen Geschäftsmodelle zu entwickeln, sondern lediglich erfolgreiche – vornehmlich US-amerikanische – Geschäftsmodelle zu kopieren und an den deutschsprachigen Markt anzupassen (sog. Copycats).¹³

2. Einsatz von Wagniskapital

In keiner anderen deutschen Stadt hat sich der Einsatz von Wagniskapital in den letzten Jahren so dynamisch entwickelt wie in Berlin. Im vergangenen Jahr investierten Wagniskapitalgeber 172,6 Millionen Euro in junge Berliner Unternehmen, davon 133,3 Millionen in Unternehmen des IT- und Internet-Sektors. Damit haben sich die Investitionen in Berliner IT- und Internet-Unternehmensgründungen innerhalb der letzten drei Jahre annähernd vervierfacht; noch im Jahr 2009 betrug die Summe der Investition lediglich 34,2 Millionen Euro. In keinem anderen Bundesland konnten junge IT- und Internet-Unternehmen so viel Kapital anlocken. So lagen die Investitionen in Baden-Württemberg, dem Bundesland mit dem zweithöchsten Wagniskapital-Aufkommen, im Jahr 2012 lediglich bei 24 Millionen Euro. In Bayern, das über Jahre die Wagniskapital-Statistik anführte, wurden 2012 sogar nur 18,9 Millionen Euro in IT- und Internet-Unternehmen investiert. Im Jahr 2009 waren es noch 47,4 Millionen Euro gewesen. Auf dem vierten Platz der Wagniskapital-Statistik folgte Nordrhein-Westfalen mit einer Investitionssumme in Höhe von 14 Millionen, dicht gefolgt von Hamburg, dessen junge Internetunternehmen 13,5 Millionen Euro Wagniskapital attrahierten.¹⁴

Abb. 05: Wagniskapital-Investitionen nach Bundesländern: 2009 und 2012 im Vergleich



Quelle: BVK (2013b), eigene Darstellung.

¹³ Vgl. Heilemann (2012); Kaczmarek (2011); Tönnemann (2012); Wohlert (2012).

¹⁴ Vgl. BVK (2013a).

Insgesamt haben Wagniskapitalgeber im Jahr 2012 240,8 Millionen Euro Wagniskapital in 252 IT- und Internet-Unternehmen investiert. Von diesen Unternehmen waren allein 73 in Berlin ansässig. Demgegenüber standen 44 Unternehmen aus Bayern, 22 aus Hamburg, 20 aus Nordrhein-Westfalen und 16 aus Baden-Württemberg.¹⁵

Abb. 06: Wagniskapital -Investitionen in IT- und Internet-Unternehmen nach Bundesländern

Bundesland	Investitionssumme	Zahl der Unternehmen
Baden-Württemberg	24,0	16
Bayern	18,9	44
Berlin	133,3	73
Brandenburg	0,4	1
Bremen	0,0	0
Hamburg	13,5	22
Hessen	1,3	4
Mecklenburg-Vorpommern	0,4	1
Niedersachsen	1,4	6
Nordrhein-Westfalen	14,0	20
Rheinland-Pfalz	2,8	3
Saarland	0,3	1
Sachsen	2,4	9
Sachsen-Anhalt	9,0	5
Schleswig-Holstein	0,8	7
Thüringen	1,8	6
Unbekannt	16,7	34
	240,8	252

Quelle: Daten des BVK, eigene Darstellung.

Die Unterschiede zwischen den Bundesländern werden noch augenfälliger, wenn die Investitionssummen in Relation zur Bevölkerungszahl gesetzt werden. Während Berliner IT- und Internet-Startups über 38 Euro Wagniskapital pro Einwohner attrahieren konnten, waren es in Hamburg lediglich 7,50 Euro. In Baden-Württemberg und Bayern lagen die Wagniskapitalinvestitionen pro Einwohner mit 2,20 Euro bzw. 1,50 Euro noch deutlich darunter.¹⁶

¹⁵ Vgl. BVK (2013a).

¹⁶ Vgl. BVK (2013b).

Abb. 07: Wagniskapital-Investitionen in IT- und Internet-Start-ups nach Bundesländern, je 1000 Einwohner, in Euro (2011)

Rang	Bundesland	Wagniskapital-Investition
1	Berlin	38.056,57
2	Hamburg	7.500,06
3	Sachsen-Anhalt	3.893,15
4	Baden-Württemberg	2.228,66
5	Bayern	1.502,63
6	Thüringen	800,46
7	Nordrhein-Westfalen	786,66
8	Rheinland-Pfalz	693,40
9	Sachsen	583,27
10	Schleswig-Holstein	278,75
11	Saarland	246,71
12	Mecklenburg-Vorpommern	244,69
13	Hessen	206,82
14	Niedersachsen	176,15
15	Brandenburg	140,24
16	Bremen	0,00

Quelle: BVK (2013), eigene Darstellung.

Die Daten des Bundesverbands Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK) zeigen zudem, dass Berliner Unternehmen größere Investitionssummen anziehen konnten als Unternehmen aus München bzw. Bayern. In den Jahren 2011 und 2012 summierten sich die zehn größten Transaktionen zusammengenommen auf 103,1 Millionen Euro.¹⁷

Der Vergleich der Wagniskapital-Investitionen nach Bundesländern belegt, mehr noch als die vorangegangenen Gründungsstatistiken, die besondere Attraktivität und Dynamik des IT- und Internetstandortes Berlin.

Die zunehmende Attraktivität des Standortes Berlin lässt sich auch daran ablesen, dass immer mehr Investoren ihre Firmensitze nach Berlin verlegen oder zumindest eine Niederlassung in der Hauptstadt gründen. Folgende Wagniskapital-Gesellschaften haben – nach Informationen des BVK – in der jüngeren Vergangenheit Büros in Berlin eröffnet: Earlybird (Zentrale: München), Demeter (Zentrale: Paris), Nanostart (Zentrale: Frankfurt a.M.).¹⁸

Die positive Entwicklung der Wagniskapital-Investitionen in Berlin sollte allerdings nicht von zwei problematischen Aspekten ablenken: Zum einen ist die im Jahr 2012 in der gesamten deutschen IT-

¹⁷ Vgl. BVK (2013c) und BVK (2013d).

¹⁸ Vgl. Geisler (2012); Hawley (2011); Vissler (2011).

und Internetwirtschaft investierte Summe von 240,8 Millionen Euro nach internationalen Maßstäben als gering einzustufen. Zum anderen lag die Gesamtsumme für 2012 unter dem Wert des Vorjahres. Im Jahr 2011 hatten sich die Investitionen in junge IT- und Internetunternehmen noch auf 255,5 Millionen Euro belaufen.

Diese negative Entwicklung lässt sich für den gesamten Wagniskapitalmarkt konstatieren. Tatsächlich fällt der Rückgang hier sogar noch deutlicher aus: Nachdem die Gesamtsumme der Wagniskapital- Investitionen zwischen 2009 und 2011 von 645,4 Millionen auf 717,4 Millionen gestiegen war, gingen die Investitionen im Jahr 2012 auf nur noch 520,9 Millionen Euro zurück.¹⁹

3. Ursachen für den Boom der Berliner IT- und Internetwirtschaft

Der Berliner Gründungsboom ist weniger auf außergewöhnlich günstige politisch-administrative Rahmenbedingungen als vielmehr auf soziale und kulturelle Faktoren in Kombination mit günstigen personellen und infrastrukturellen Voraussetzungen zurückzuführen.

Eine Umfrage der IHK Berlin nach den wichtigsten Standortfaktoren für ITK-Unternehmen zeigt, dass – neben der Telekommunikations- und IT-Infrastruktur – vor allem der Verfügbarkeit bezahlbarer Büroflächen sowie der Verfügbarkeit qualifizierten und günstigen Personals die größte Bedeutung beigemessen wird.

Interessant ist, dass auch den weichen Standortfaktoren eine besondere Relevanz zukommt. So beurteilten 46 Prozent der Unternehmen das Image des Standortes als wichtig oder sehr wichtig für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. Ferner wurde die Internationalität sowie das Kultur- und Freizeitangebot von 39 bzw. 30 Prozent der befragten Unternehmen als wichtiger bis sehr wichtiger Standortfaktor eingestuft.²⁰

Abb. 08: Wichtigste Standortfaktoren für ITK-Unternehmen

Standortfaktor	Anteil der Bewertung
Telekommunikations- und IT-Infrastruktur	82 %
Angebot an qualifiziertem Personal im Bereich Informatik/ Ingenieurwissenschaften	71%
Angebot der bezahlbaren Gewerbeflächen/Büros	67%
Günstiges Personalkostenniveau	64%
Verkehrsanbindung	53%
Nähe zu Kunden, hohes Kundenpotenzial	52%
Funktionierende Netzwerke und Kooperationen	51%
Angebot an qualifiziertem Personal im Bereich Projektman./ Marketing/ Controlling	46%

¹⁹ Vgl. BVK (2013a).

²⁰ Vgl. IHK Berlin (2013: 68).

Image des Standortes/Attraktivität	46%
Öffentliche Förderangebote und Unterstützungsstrukturen	46%
Passende Aus- und Weiterbildungsangebote	41%
Internationalität	39%
Nähe zur Wissenschaft	31%
Kultur- und Freizeitangebot	30%
Unterstützung durch Kammern und Verbände	27%
Kontakte zur öffentlichen Hand	25%
Unterstützung durch Verwaltung und Politik	25%
Nähe zu Zulieferungen und Dienstleistern	24%
Private Finanzgeber vor Ort	23%
Forschungs- und Demonstrationsvorhaben vor Ort	22%
Konzentration branchengleicher Unternehmen	21%

Quelle: IHK Berlin (2013).

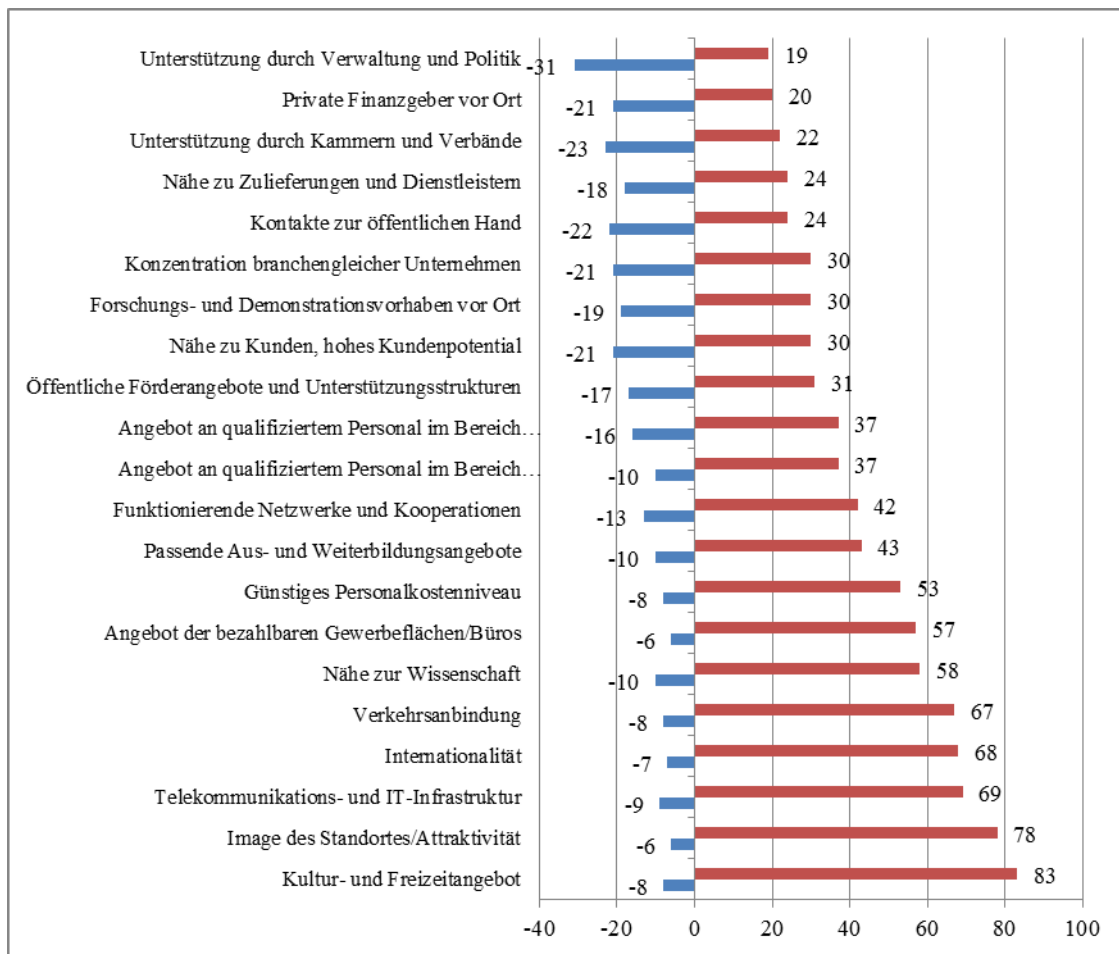
Auf die Frage hin, welcher der genannten Standortfaktoren in Berlin besonders gut oder schlecht ausgeprägt sei, schnitten vor allem die weichen Standortfaktoren sehr gut ab. So hoben die befragten Unternehmen das Kultur- und Freizeitangebot, das Image des Standortes sowie die Internationalität Berlins als besonders ausgeprägte Standortstärken hervor. Ferner schätzen die Unternehmen – neben der Telekommunikations- und IT-Infrastruktur – vor allem das Angebot bezahlbarer Gewerbeflächen, das niedrige Personalkostenniveau und das Fachkräfteangebot. Zwar konstatiert ein Teil der Unternehmen auch in Berlin einen Fachkräftemangel, insbesondere bei den berufserfahrenen Arbeitskräften, doch kommen die Befragten letztlich zu dem Schluss, „dass es in Berlin wesentlich wahrscheinlicher ist, die gesuchten Fachkräfte zu finden als an anderen Standorten“²¹.

Diesen Standortstärken stehen einige ausgeprägte Schwächen gegenüber: So beurteilen die befragten Unternehmen die Unterstützung durch Verwaltung und Politik mehrheitlich negativ. Von allen abgefragten Kriterien erhielt die Unterstützungsleistung von Verwaltung und Politik die mit Abstand schlechteste Beurteilung. Auch die Präsenz privater Geldgeber vor Ort wird – ungeachtet der führenden Position Berlins im innerdeutschen Wagniskapitalvergleich – als unzureichend erachtet. Gleiches gilt für die Unterstützung der Unternehmen durch Kammern und Verbände. Eine weitere Schwäche des Standortes Berlin für ITK-Unternehmen, wenn auch nicht ganz so ausgeprägt wie die oben genannten Faktoren, ist die geringe Präsenz von Zulieferern und Dienstleistern sowie die fehlende Nähe zu Kunden und großen Unternehmen.²²

²¹ IHK (2013: 69).

²² IHK (2013: 69).

Abb. 09: Bewertung von Standortfaktoren durch Berliner ITK-Unternehmen



Quelle: IHK Berlin (2013), eigene Darstellung.

Die von den befragten Unternehmen bemängelte Distanz zu Kunden und großen Unternehmen ist allerdings nicht ausschließlich negativ zu sehen: Durch die Abwesenheit großer Unternehmen fehlt zwar ein wichtiges Kundensegment der ITK-Wirtschaft am regionalen Markt, doch müssen Berliner Gründer nicht, wie etwa in München, mit sieben Dax-Unternehmen um die besten Mitarbeiter konkurrieren. Der beschränkte Berliner Arbeitsmarkt in der Kombination mit gleich vier großen staatlichen Universitäten und zahlreichen weiteren Hochschulen sorgt dafür, dass gut ausgebildete Personen in vergleichsweise großer Zahl zur Verfügung stehen und das Personalkostenniveau relativ niedrig ist.²³ Für junge Unternehmen der Internetwirtschaft, deren Geschäftsentwicklung eher von den Kompetenzen der beteiligten Personen abhängt als von einer kostenintensiven Infrastruktur bzw. aufwändigen Produktionsanlage, ist dieser Faktor von besonderer Bedeutung.

Entsprechend hat sich die seit längerem zu beobachtende internationale Anziehungskraft Berlins zu einem der zentralen Standortfaktoren entwickelt. Gerade die Möglichkeit, Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Ländern zu engagieren, macht die Gründung von international operierenden Unternehm-

²³ Vgl. IHK-Berlin (2013:69).

men in Berlin einfacher als in anderen Städten. Schließlich verfügen die Zuwanderer neben sprachlichen und kulturellen Kompetenzen über eingehende Kenntnisse der Märkte ihrer Heimatländer. Nach Aussage von Kennern der Berliner Internetwirtschaft nutzen viele ausländische Unternehmen – etwa aus den USA – Berlin daher als Basis, um von dort aus die Europäisierung bzw. Internationalisierung ihres Geschäfts voranzutreiben.

Der Vergleich der Bundesländer (Wintersemester WS 2011/12) hinsichtlich ihres Ausländeranteils an den Universitäten bestätigt die These der internationalen Anziehungskraft Berlins. Mit 13,2 Prozent liegt der Anteil ausländischer Studenten in Berlin deutlich höher als in allen anderen Bundesländern (Durchschnitt: 8 Prozent). In den Stadtstaaten Hamburg und Bremen lag der Anteil der Bildungsausländer bei 7,5 bzw. 11 Prozent. Das Bundesland mit dem zweithöchsten Anteil ausländischer Studierender ist das Saarland mit knapp 12 Prozent.²⁴

Abb. 09: Ausländische Studierende nach Bundesländern

Studierende an Hochschulen insgesamt			
(Wintersemester 2011/12)			
	Deutsche und Ausländer insgesamt	Bildungsausländer	Anteil (in Prozent)
Länder insgesamt	2.380.974	192.853	8,10
Baden-Württemberg	308.339	27.384	8,88
Bayern	320.318	22.052	6,88
Berlin	153.694	20.291	13,20
Brandenburg	51.676	4.952	9,58
Bremen	33.337	3.668	11,00
Hamburg	85.234	6.403	7,5
Hessen	208.887	17.596	8,42
Mecklenburg-Vorpommern	40.471	1.946	4,8
Niedersachsen	161.417	11.627	7,20
Nordrhein-Westfalen	597.952	43.819	7,33
Rheinland-Pfalz	117.105	8.335	7,21
Saarland	26.864	3.197	11,90
Sachsen	111.635	10.358	9,28
Sachsen-Anhalt	55.761	4.592	8,24
Schleswig-Holstein	54.607	2.979	5,46
Thüringen	53.668	3.652	6,80

Quelle: Statistisches Bundesamt, Hochschulstatistik, Hauptberichte; Recherche in HIS-ICE. Zusammenstellung durch HIS, eigene Darstellung.

Die Verfügbarkeit international ausgerichteter Akademiker ist aber nicht nur ein Standortargument für international agierende Unternehmen. Die im Vergleich zu den gebürtigen Berlinern große Zahl der aus Deutschland und dem Ausland zugezogenen Personen ist auch einer der zentralen Gründe für die

²⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt (2012b).

generelle Offenheit, die der Berliner Gründerszene nachgesagt wird. Schließlich sehen sich in der Berliner „Einwanderungsgesellschaft“ fast alle – und nicht nur eine kleine, zugezogene Minderheit – mit der Herausforderung konfrontiert, vor Ort neue Kontakte und Netzwerke aufbauen zu müssen. Entgegen der hohen Bedeutung, die der Internationalität Berlins beigemessen wird, liefern die Daten der Bundesagentur für Arbeit allerdings keinen Hinweis darauf, dass sich diese Internationalität in einem außergewöhnlich hohen Beschäftigungsanteil von Ausländern im Software- und ITK-Dienstleistungssektor niederschlägt (siehe Abb. 10). So weist die Beschäftigungsstatistik der Agentur für Arbeit zwar darauf hin, dass der Anteil der in der Software- und ITK-Dienstleistungs-Branche beschäftigten Ausländer in Berlin im Jahr 2012 über dem Durchschnittswert für ganz Deutschland lag.²⁵ Doch bleiben die Quote der im Berliner Software- und ITK-Sektor beschäftigten Ausländer erheblich hinter den Quoten der Städte Frankfurt und München zurück.²⁶

Der Anteil der im Software- und ITK-Sektor beschäftigten Ausländer ist in Berlin allerdings in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Noch im Jahr 2007 lag ihr Anteil in Berlin mit 4,96 Prozent (Software) und 4,49 Prozent (ITK-Dienstleistungen) unter den Durchschnittswerten für ganz Deutschland (Software: 6,38 Prozent; ITK-Dienstleistungen: 4,74 Prozent). Die vergleichsweise geringe Quote von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern in Berlin könnte aber auch ein Hinweis auf einen hohen Anteil von nicht gemeldeten und prekär beschäftigten ausländischen Personen sein.

Abb. 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Branchen und ausgewählten Städten, absolut und in Prozent

Stichtag	WZ08	Staat	Deutsch-land	Hamburg	Köln	Frankfurt am Main	München	Berlin	
31.03.2007	Software	Insgesamt	198.324	8.207	4.850	5.430	12.909	11.191	
		Deutschland	185.610	7.838	4.633	4.486	11.688	10.633	
		Ausland	12.653	366	215	940	1.217	555	
			Anteil in %	6,38%	4,46%	4,43%	17,31%	9,43%	4,96%
	ITK-Dienstleistungen	Insgesamt	341.360	16.077	9.998	11.482	18.751	20.031	
		Deutschland	325.109	15.541	9.467	10.565	17.002	19.119	
		Ausland	16.177	533	528	914	1.737	900	
		Anteil in %	4,74%	3,32%	5,28%	7,96%	9,26%	4,49%	
31.03.2008	Software	Insgesamt	206.836	9.334	5.237	5.443	11.805	11.887	
		Deutschland	192.764	8.859	4.973	4.393	10.574	11.191	
		Ausland	13.997	473	264	1.042	1.227	693	
			Anteil in %	6,77%	5,07%	5,04%	19,14%	10,39%	5,83%
	ITK-Dienstleistungen	Insgesamt	342.763	16.259	10.528	11.197	15.361	20.362	
		Deutschland	325.774	15.648	9.923	10.293	13.834	19.309	
		Ausland	16.924	610	603	900	1.518	1.043	
		Anteil in %	4,94%	3,75%	5,73%	8,04%	9,88%	5,12%	

²⁵ Berlin (2012) – Software: 8,87 Prozent; ITK-Dienstleistungen: 7,60 Prozent

Deutschland (2012) – Software: 5,79 Prozent; ITK-Dienstleistungen: 5,79 Prozent

²⁶ Frankfurt a. M. (2012) – Software: 24,26 Prozent; ITK-Dienstleistungen: 9,8 Prozent

München (2012) – Software: 12,36 Prozent; ITK-Dienstleistungen: 11,25 Prozent

31.03.2009	<i>Software</i>	Insgesamt	202.432	8.980	5.198	5.549	11.510	11.505	
		Deutschland	188.189	8.474	4.874	4.309	10.327	10.774	
		Ausland	14.202	505	322	1.226	1.182	729	
		Anteil in %	7,02%	5,62%	6,19%	22,09%	10,27%	6,34%	
	<i>ITK-Dienstleistungen</i>	Insgesamt	355.650	18.010	11.313	13.441	17.168	20.673	
		Deutschland	337.044	17.340	10.670	12.344	15.478	19.334	
		Ausland	18.559	669	641	1.095	1.683	1.332	
		Anteil in %	5,22%	3,71%	5,67%	8,15%	9,80%	6,44%	
	31.3.2010	<i>Software</i>	Insgesamt	202.968	9.361	4.862	6.013	11.579	12.056
			Deutschland	188.919	8.869	4.584	4.802	10.331	11.265
Ausland			13.969	491	278	1.195	1.244	784	
		Anteil in %	6,88%	5,25%	5,72%	19,87%	10,74%	6,50%	
<i>ITK-Dienstleistungen</i>		Insgesamt	361.775	18.511	11.135	13.409	18.471	21.443	
		Deutschland	343.437	17.817	10.496	12.345	16.697	20.013	
		Ausland	18.247	691	636	1.060	1.771	1.416	
		Anteil in %	5,04%	3,73%	5,71%	7,91%	9,59%	6,60%	
31.03.2011		<i>Software</i>	Insgesamt	213.315	9.386	5.439	5.986	12.944	13.516
			Deutschland	197.699	8.830	5.092	4.757	11.474	12.518
	Ausland		15.497	555	337	1.215	1.464	984	
		Anteil in %	7,26%	5,91%	6,20%	20,30%	11,31%	7,28%	
	<i>ITK-Dienstleistungen</i>	Insgesamt	366.624	18.736	11.452	13.684	21.640	21.060	
		Deutschland	347.175	18.005	10.756	12.604	19.398	19.709	
		Ausland	19.319	722	693	1.078	2.230	1.330	
		Anteil in %	5,27%	3,85%	6,05%	7,88%	10,30%	6,32%	
	31.3.2012	<i>Software</i>	Insgesamt	228.648	10.056	6.014	6.015	14.306	15.201
			Deutschland	210.342	9.397	5.451	4.541	12.526	13.828
Ausland			18.163	657	557	1.459	1.768	1.348	
		Anteil in %	7,94%	6,53%	9,26%	24,26%	12,36%	8,87%	
<i>ITK-Dienstleistungen</i>		Insgesamt	383.296	19.493	12.751	14.891	22.650	22.567	
		Deutschland	360.990	18.664	11.975	13.424	20.098	20.837	
		Ausland	22.195	822	775	1.459	2.547	1.715	
		Anteil in %	5,79%	4,22%	6,08%	9,80%	11,25%	7,60%	

Quelle: Statistisches Bundesamt, Datenzentrum Statistik (Erstellungsdatum: 21.11.2012), eigene Darstellung.

Mittlerweile hat die Gründungswelle in Berlin eine Dynamik erreicht, die sich in gewisser Weise selbst verstärkt. So verfügt Berlin mit Soundcloud, Wooga, 6 Wunderkinder, Zalando, Betterplace, ResarchGate oder Rocket Internet über Unternehmen, die weitere Gründer und Kapitalgeber anziehen.²⁷

Tatsächlich wächst die Zahl der Coworking-Spaces und Inkubatoren, die jungen Unternehmern Räumlichkeiten, Beratung und finanzielle Unterstützung anbieten und sie in Netzwerke aus erfahrenen Un-

²⁷ Als weitere Beispiele für junge Berliner Internet-Unternehmen seien u.a. genannt: Amen, brands4friends, Daily Deal, Gidsy, Monoqui, Tape TV, Zanox.

ternehmern einbinden. Neben den bereits bestehenden Einrichtungen wie Startupbootcamp Berlin, hub:raum Accelerator der Deutschen Telekom, You is now von Immobilienscout24 und die Berlin Startup Academy wird mit der von Google unterstützten Factory in Kürze ein weiteres großes Startup-Zentrum eröffnet.²⁸

Die Berliner Gründerszene prägen zurzeit vor allem kleine und mittelständische Unternehmen. Nur vereinzelt existieren Unternehmen mit mehreren hundert Mitarbeitern. Ein mit den internationalen Branchengrößen wie Google, Amazon, Facebook oder zumindest mit den deutschen Konzernen wie SAP und Software AG vergleichbarer Großkonzern ist in Berlin bislang nicht in Sicht.

Immerhin erwartet der Großteil der Gründer eine positive Geschäftsentwicklung in der nahen Zukunft. So kommt das Medienbarometer Berlin-Brandenburg 2011/2012 zu dem Ergebnis, dass 77 Prozent der Unternehmen, die zum Zeitpunkt der Befragung jünger als ein Jahr waren, mit ihrer Geschäftsentwicklung zufrieden bzw. sehr zufrieden sind und von einem weiteren Wachstum ausgehen. Entsprechend geben 81 Prozent der Internet-Unternehmen in Berlin und Brandenburg an, Neueinstellungen zu planen.²⁹

Abb. 11: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen einiger Berliner Unternehmen

Soundcloud	Gründungsjahr: August 2007 in Berlin Mitarbeiter: 2011: rd. 70; 2012: etwas unter 100
Wooga	Gründungsjahr: 2009 in Berlin Mitarbeiter: 2011: etwas unter 100; 2012: 250
6Wunderkinder	Gründungsjahr: August 2010 in Berlin Mitarbeiter: 2012: 25
Zalando	Gründungsjahr: 2008 in Berlin Mitarbeiter: 2008: 25; 2010: 150; 2012: 1.800
Rocket Internet	Gründungsjahr: 2007 in Berlin Mitarbeiter: 2012: über 700
ResearchGate	Gründungsjahr: 2008 in Hannover, 2011 Umzug nach Berlin Mitarbeiter: 2008: unter 10; 2011: rd. 60; 2012: rd. 100
Ladenzeile (Visual Meta GmbH)	Gründungsjahr: Dezember 2008 Mitarbeiter: Ende 2011: 44; 2012: rd. 100

Quelle: Eigene Recherchen.

Der Anstieg der Gründungstätigkeiten in den Sektoren IT- und Internetwirtschaft in Berlin wirft die Frage auf, ob diese Gründungen im Zusammenhang mit verstärkten Patentierungstätigkeiten oder vermehrten Anmeldungen von Marken und Gebrauchsmustern stehen. Tatsächlich offenbaren die Veröffentlichungen des Patent- und Markenamtes eine dynamische Entwicklung bei den Marken- und

²⁸ Vgl. IHK Berlin (2013: 33).

²⁹ Medienboard Berlin-Brandenburg & media.net berlinbrandenburg (2012: 16).

Geschmacksmusteranmeldungen. Entgegen dem bundesweiten Trend hat sich in Berlin die Anzahl der Markenmeldungen von 3.796 im Jahr 2001 auf 4.834 im Jahr 2011 deutlich erhöht. Noch stärker als bei den Markenmeldungen fiel der Anstieg bei den angemeldeten Geschmacksmustern aus. Hier stiegen die Anmeldezahlen von 876 im Jahr 2002 auf 2.297 im Jahr 2011. Auch in Hamburg sind die Marken und Geschmacksmusteranmeldungen gestiegen. Allerdings fiel der Anstieg im gleichen Zeitraum deutlich moderater aus. Die Anzahl der Markenmeldungen erhöhte sich hier von 2.917 im Jahr 2001 auf 3.307 im Jahr 2011. Die Anzahl der angemeldeten Geschmacksmuster stieg – ausgehend von 831 im Jahr 2002 – auf 1.199 im Jahr 2011. In Bayern ging die Anzahl der angemeldeten Marken hingegen zurück. Wurden 2001 12.365 Markenmeldungen getätigt, waren es 2011 nur 10.823 Anmeldungen. Noch deutlicher fiel der Rückgang bei den Geschmacksmusteranmeldungen aus. Hier sank die Anzahl der Anmeldungen von 13.583 auf 7.494.³⁰

Abb. 12: Nationale Markenmeldungen nach Bundesländern, 2001 bis 2011

	Deutschland	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpomm.	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen
2001	63.072	8.499	12.365	3.796	761	547	2.917	6.182	502	4.118	14.936	2.569	584	1.791	624	2.026	855
2002	53.674	7.416	10.281	3.050	647	470	2.679	5.041	394	3.790	12.611	2.406	479	1.449	538	1.605	791
2003	58.691	7.564	11.183	3.523	801	523	2.938	5.482	512	4.237	13.877	2.568	514	1.753	582	1.935	699
2004	62.623	7.928	12.255	4.080	901	524	3.222	5.537	574	4.425	14.661	2.681	487	2.034	700	1.890	724
2005	67.269	8.850	12.858	4.581	906	571	3.759	5.805	561	4.592	15.954	2.739	600	1.975	685	1.983	850
2006	69.078	9.167	12.460	4.803	996	622	3.792	5.918	629	4.868	16.353	2.822	688	2.180	756	2.114	910
2007	72.834	9.226	12.902	5.053	1.099	710	4.115	6.044	622	4.924	17.221	3.409	743	2.733	841	2.164	1028
2008	69.868	9.119	12.961	5.090	1.021	597	3.832	5.622	653	4.828	15.685	3.230	593	2.537	986	2.191	923
2009	65.913	8.256	11.890	4.730	1.075	520	3.450	5.593	654	4.564	15.478	2.978	583	2.275	824	2.059	984
2010	65.542	8.553	11.800	4.720	1.134	611	3.497	5.565	645	4.598	14.769	2.959	553	2.255	848	2.107	928
2011	60.415	8.085	10.823	4.834	1.067	513	3.307	4.990	510	4.216	13.058	2.599	505	2.111	750	1.952	1.095

Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt (2012).

³⁰ Deutsches Patent- und Markenamt (2012: 137 u. 142).

Abb. 13: Angemeldete Muster nach Bundesländern, 2002 bis 2011

	Deutschland	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpomm.	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen
2002	49.297	9.154	13.583	876	205	166	831	3.244	140	2.344	13.866	1.501	225	1.077	156	1.351	578
2003	44.061	8.000	12.932	975	399	117	780	2.135	73	2.731	10.461	1.741	2.126	1.107	313	1.412	669
2004	39.142	8.028	11.842	885	196	86	959	1.663	116	1.933	9.704	1.066	184	1.155	168	800	357
2005	38.085	8.278	1.0031	1.036	174	82	592	1.949	99	2.163	8.889	1.699	229	1.022	296	891	655
2006	39.666	7.376	9.200	1.292	305	174	701	1.959	122	2.783	11.659	1.167	301	846	386	865	530
2007	38.985	7.585	10.146	1.413	201	304	754	1.807	91	2.625	9.472	1.579	240	1.352	294	758	364
2008	36.848	5.937	8.846	1.289	203	221	1.078	1.461	247	2.885	9.736	1.966	407	1.060	351	849	312
2009	35.867	5.560	7.757	1.368	302	200	1.234	1.694	142	2.538	9.878	2.577	275	1.105	282	703	252
2010	39.975	6.564	7.592	1.871	455	162	1.486	2.591	228	2.875	11.090	2.280	267	960	326	869	359
2011	40.919	5.616	7.494	2.294	427	253	1.199	2.569	251	2.679	11.590	2.802	241	1.176	367	1.322	675

Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt (2012).

Während die Zahl der Anmeldungen von Marken und Geschmacksmustern in Berlin stark angestiegen ist, blieb die Zahl der Patentanmeldungen auf konstant niedrigem Niveau. In der Datenbank OECD³¹ lässt sich für Berlin weder bei den Patentierungen insgesamt noch bei den Patentierungen im ITK-Sektor eine besondere Wachstumsdynamik feststellen. Gleiches gilt auch für München und Hamburg. Allerdings liegt die Anzahl der Patentierungen in München erheblich über dem Berliner Niveau.³²

4. Fazit: Perspektiven der Berliner IT- und Internetwirtschaft

Berlin verfügt mit seiner wachsenden Internet- und IT-Szene über eine günstige Wettbewerbsposition innerhalb einer Zukunftsbranche.³³ Als Großstadt ohne industrielle Basis, ohne Hauptsitz eines DAX-Unternehmens und mit einer großen gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungslücke,³⁴ kommt der IT- und Internetwirtschaft in Berlin eine ganz besondere Bedeutung als Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmotor zu.

³¹ Vgl. OECD (2012)

³² Dies gilt sowohl für Anmeldungen beim European Patent Office (EPO) als auch für Patent Cooperation Treaty (PCT) Anmeldungen. Vgl. OECD (2012).

³³ Zum Wachstumspotenzial der Internetwirtschaft vgl. Meeker (2012).

³⁴ Vgl. Geppert; Gornig et al. (2009):

Allein für Deutschland wird damit gerechnet, dass die Wirtschaftsleistung der Internetbranche – ausgehend von 75 Milliarden Euro im Jahr 2010 – auf 118 Milliarden Euro im Jahr 2016 wächst. Die Internetwirtschaft stellt damit eine wichtige Wachstumsquelle dar.³⁵

Das Beispiel Berlin belegt, dass die Internetwirtschaft innerhalb kurzer Zeit erhebliche Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale aufbauen kann. Die meisten Internetunternehmen beschäftigen zwar nur wenige Mitarbeiter, einige Start-ups haben ihre Personalstärke jedoch aufgrund ihres dynamischen Wachstums innerhalb weniger Jahre vervielfacht. Unklar ist derzeit allerdings, ob diese erfreuliche Entwicklung nachhaltig sein wird.

Gemäß einer großen, von Startup Genome präsentierten Untersuchung von Entwicklungschancen für Start-ups genießt Berlin zwar international einen exzellenten Ruf als Ort für kreative Start-up-Gründungen, bei der Finanzierung (siehe Funding Index und Support Index)³⁶ bestehen in Berlin – im Vergleich zu anderen internationalen Standorten – allerdings große Defizite.³⁷

So müssen die Berliner Gründer im Schnitt mit rund 80 Prozent weniger Kapital auskommen als die Unternehmensgründer im Silicon Valley. Dabei sind vor allem die Gründer innovativer Technologieunternehmen auf eine funktionierende Finanzinfrastruktur angewiesen, um ihre Produkte und Dienstleistungen auf den internationalen Märkten erfolgreich zu platzieren.

Die Studie konstatiert besondere Schwierigkeiten bei der ersten Anschlussfinanzierung. Obwohl in Berlin – im Vergleich zu anderen Städten in Deutschland – viel Wagniskapital zur Verfügung steht, ist es für Unternehmen, die in die Wachstumsphase eintreten, schwierig, die dafür erforderlichen finanziellen Mittel zu akquirieren. Anders als im Silicon Valley oder an anderen europäischen Standorten sind Berliner Unternehmensgründungen zudem vergleichsweise stark auf Banken angewiesen, während Business Angels, Wagniskapital-Gesellschaften und Accelerator-Programme eine eher untergeordnete Rolle spielen.

Nicht zuletzt aufgrund dieser Defizite rangiert der Standort Berlin im internationalen Standort-Vergleich für Internet-Start-ups nur auf dem 15. von insgesamt 20 Plätzen.³⁸

³⁵ Vgl. Dean et al. (2012).

³⁶ Funding Index: The funding index measures how active and how comprehensive the risk capital is in a startup ecosystem.

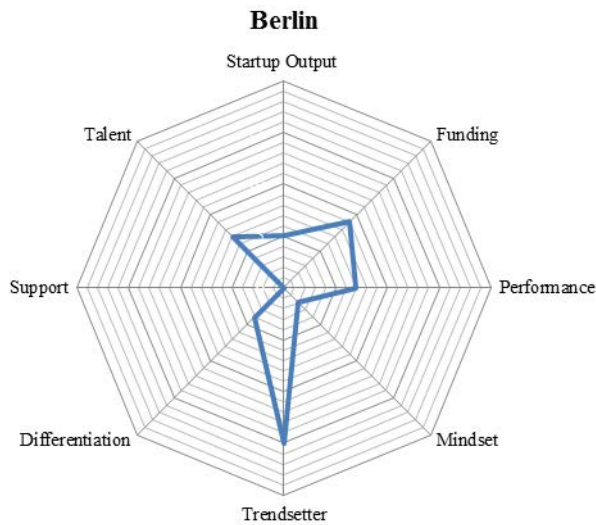
Support Index: The support index measures the quality of the startup ecosystem's support network, including the prevalence of mentorship, service providers and types of funding sources.

Vgl. Startup Genome (2012: 3).

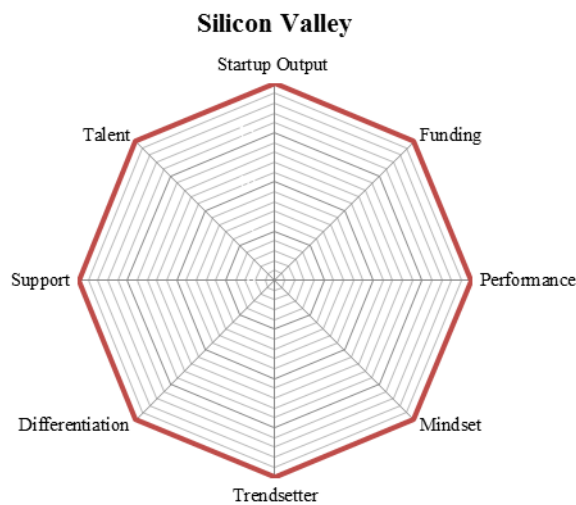
³⁷ Vgl. Startup Genome (2012: 89).

³⁸ Folgende Start-up-Standorte wurden verglichen (Reihenfolge entsprechen ihres Abschneidens im Standort-Ranking): Silicon Valley, Tel Aviv, Los Angeles, Seattle, New York City, Boston, London, Toronto, Vancouver, Chicago, Paris, Sidney, Sao Paulo, Moskau, Berlin, Waterloo, Singapur, Melbourne, Bangalore, Santiago. Vgl. Startup Genome (2012: 89f.).

Abb. 14: Stärken und Schwächen des Standortes Berlin für IT- und Internet-Unternehmensgründungen (Startup Ecosystem Report)



Zum Vergleich das Silicon Valley (unten). Laut Startup Ecosystem Report verfügt das Silicon Valley in allen acht Kategorien über sehr gute Ausgangssituationen und führt damit im weltweiten Vergleich der zwanzig wichtigsten Standorte nicht nur in der Gesamtwertung, sondern nimmt auch in allen acht erfassten Einzelkategorien den ersten Platz ein.



Indizes	Berlin	Silicon Valley
Startup Output Index	Platz 15	Platz 1
Funding Index	Platz 11	Platz 1
Company Performance Index	Platz 13	Platz 1
Mindset Index	Platz 18	Platz 1
Trendsetter Index	Platz 5	Platz 1
Differentiation from SV Index	Platz 16	Platz 1
Support Index	Platz 20	Platz 1
Talent Index	Platz 13	Platz 1

Quelle: Startup Genome (2012: 88).

Damit sich die positive Entwicklung der Internet- und IT-Wirtschaft in Berlin und ganz Deutschland fortsetzt, müssen also insbesondere die Rahmenbedingungen für die Wachstumsfinanzierung junger Unternehmen verbessert werden.

Geschieht dies nicht, werden viele junge Unternehmen und potenzielle Gründer gezwungen sein, ihre Geschäftstätigkeit an einen anderen Standort zu verlegen. Da Unternehmen der IT- und Internetbranche in der Regel keine aufwändige und kostenintensive Infrastruktur vor Ort benötigen und ihre Vermögenswerte primär aus den Kompetenzen der beteiligten Personen bestehen, kostet es die Gründer vergleichsweise wenig, ein neu gegründetes Unternehmen wieder zu schließen oder an einen anderen Standort zu verlegen.³⁹

Die Bundesregierung sollte daher international wettbewerbsfähige Strukturen für Gründer und Investoren schaffen, die auf Dauer fortbestehen können. Sie muss dafür sorgen, dass sich der international vielbeachtete Internet-Cluster Berlin weiter entwickelt und die Wertschöpfungspotenziale der Internetwirtschaft für Deutschland erschlossen werden.

Wie diese Strukturen aussehen müssen, hat die Expertenkommission in ihren vorangegangenen Jahresgutachten bereits dargelegt.⁴⁰ Die wichtigsten Punkte sind folgende:

Deutschland braucht eine steuerliche Förderung von Wagniskapital, wie es sie bspw. in Großbritannien, Frankreich und den USA bereits gibt. In diesem Zusammenhang sollten auch die massiven Beschränkungen für den Einsatz von Wagniskapital beseitigt werden. Dafür sind folgende Schritte nötig:

- Die Rechtsunsicherheit bezüglich der Einordnung der Tätigkeit von Wagniskapitalgesellschaften muss umgehend beendet werden. Die Bundesregierung sollte einen Rechtsrahmen schaffen, der Wagniskapital als vermögensverwaltend definiert.
- Die restriktive Behandlung von Verlustvorträgen muss aufgehoben werden, um für Investoren klare Anreize zu setzen, in deutsche Unternehmensgründungen zu investieren.
- Der aktuelle Vorschlag der EU-Kommission zur einheitlichen Regelung der Vermarktung von Risikokapitalfonds sollte zum Anlass genommen werden, die deutschen Rahmenbedingungen für Wagniskapital neu zu ordnen.⁴¹

³⁹ Vgl. Müller et al.: Gründungsdynamik im ITK-Sektor.

⁴⁰ Vgl. EFI (2011: 18ff.) und EFI (2012: 88ff.)

⁴¹ Durch Wagniskapital finanzierte Unternehmen sollten keinen detaillierteren Veröffentlichungspflichten unterliegen als andere Unternehmen.

Der Geltungsbereich der AIFM-Richtlinie sollte nicht auf Fonds ausgedehnt werden, die weniger als 500 Millionen Euro verwalten. Vgl. EFI (2011: 21).

Gründungsneigung und -wahrscheinlichkeit werden von institutionellen Rahmenbedingungen einerseits und verschiedenen Charakteristika der potenziellen Unternehmer andererseits beeinflusst. Hier besteht weiterhin Verbesserungsbedarf.

- Die Bundesregierung sollte sich dafür einsetzen, dass die Rechtsform einer europäischen GmbH schnellstmöglich eingeführt wird. Dieser Schritt würde den Aufwand für eine internationale Geschäftstätigkeit insbesondere für junge Unternehmen erheblich senken.⁴²
- Das deutsche Insolvenzrecht legt der frühzeitigen Sanierung insolvenzbedrohter Unternehmen zahlreiche Hindernisse in den Weg. Insolvenzrecht und Insolvenzpraxis müssen stärker auf die Sanierung und Weiterführung von Unternehmen ausgerichtet werden.⁴³
- Die Zuwanderung von IT- und Software-Experten aus Nicht-EU-Staaten sollte weiter erleichtert werden.⁴⁴

⁴² Vgl. EFI (2012: 80).

⁴³ Vgl. EFI (2012: 81ff.)

⁴⁴ Vgl. EFI (2012: 70ff).

5. Literatur

Berberich, S. C. (2012): Business-Angel im Interview: „Berlin ist das Silicon Valley von Europa“. http://www.focus.de/finanzen/news/unternehmen/business-angel-im-interview-berlin-ist-das-silicon-valley-von-europa_aid_795321.html (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Brenke, K. (2012): Berliner Wirtschaft: Nach langem Schrumpfen auf einem Wachstumspfad. http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.359117.de/10-32-1.pdf (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

BVK Bundesverband der Kapitalbeteiligungsgesellschaften: Berlin ist die deutsche Venture-Capital-Hauptstadt. http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Presseinfo_VC-Hauptstadt_Berlin_29_04_2013.pdf (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

BVK Bundesverband der Kapitalbeteiligungsgesellschaften (2013a): Venture Capital-Investitionen (Seed, Start up, Later stage-Venture Capital) 2009-2012 in Deutschland.

BVK Bundesverband der Kapitalbeteiligungsgesellschaften (2013b): Berlin ist die deutsche Venture-Capital-Hauptstadt. http://www.bitkom.org/76020_76015.aspx (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

BVK Bundesverband der Kapitalbeteiligungsgesellschaften (2013c): Frühphasen-Venture Capital-Transaktionen in Berlin 2011-2012.

BVK Bundesverband der Kapitalbeteiligungsgesellschaften (2013d): Frühphasen-Venture Capital-Transaktionen in Bayern 2011-2012.

Dean D. et al. (2012): The Internet Economy in the G-20. https://www.bcgperspectives.com/content/articles/media_entertainment_strategic_planning_4_2_trillion_opportunity_internet_economy_g20/ (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Deutsches Patent- und Markenamt (2012): Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen, 114 (4).

EFI Expertenkommission Forschung und Innovation (Hrsg.) (2012): Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands 2012, EFI, Berlin.

EFI Expertenkommission Forschung und Innovation (Hrsg.) (2011): Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands 2011, EFI, Berlin.

Geisler, B. (2012): Ex-Chef von Xing: Berlin ist sexy, Hamburg nicht. <http://www.abendblatt.de/wirtschaft/article2165363/Ex-Chef-von-Xing-Berlin-ist-sexy-Hamburg-nicht.html> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Geppert, K.; Gornig, M. et al. (2009): Neue Wachstumschancen für Berlin - Wirtschaftskraft, Branchenprofil und industriepolitische Strategien im Metropolenvergleich, Berlin 2009.

Hawley, C. (2011): Hauptstadt des Wagniskapitals. <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/startup-in-berlin-hauptstadt-des-wagniskapitals-a-801128.html> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Heilemann, F. (2012): Von der Copycat-Kapitale zur europäischen Innovationsmaschine. <http://www.tagesspiegel.de/meinung/andere-meinung/start-up-boom-in-berlin-von-der-copycat-kapitale-zur-europaeischen-innovationsmaschine/6713264.html> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Hommels, K. (2011): Berlin kann das Silicon Valley Europas werden. <http://faz-community.faz.net/blogs/netzwirtschaft-blog/archive/2011/09/06/berlin-kann-das-silicon-valley-europas-werden.aspx> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

IHK Berlin (2013): Berliner IKT-Wirtschaft – Potenziale einer Zukunftsbranche. http://www.ihk-berlin.de/linkableblob/2364558/4./data/IKT_Studie_Langfassung-data.pdf (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Kaczmarek, J. (2011): Die ewige Copycat-Debatte. <http://www.gruenderszene.de/allgemein/copycats> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

KfW Kreditanstalt für Wiederaufbau: KfW-Gründungsmonitor 2013. <https://www.kfw.de/Presse-Newsroom/Pressetermine/Dokumente-2013/Gründungsmonitor-2013/Bericht-Gründungsmonitor-2013.pdf> (letzter Abruf 31. Mai 2013).

Meeker, M. (2012): Internet Trends. <http://de.scribd.com/doc/95259089/KPCB-Internet-Trends-2012> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Medienboard Berlin-Brandenburg & media.net berlinbrandenburg (2013): Medienbarometer Berlin-Brandenburg 2011/12. In: IHK Berlin (2013: 32).

Müller, B. (2012): Hightech-Gründungen in Deutschland. Gründungsdynamik im ITK-Sektor, Studie im Auftrag von BITKOM Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V., Mannheim. [http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Gruenderstudie\(1\).pdf](http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Gruenderstudie(1).pdf) (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

OECD (2012): Patent database, Patents by regions and selected technology fields, (EPO, PCT). http://stats.oecd.org/Index.aspx?DatasetCode=PATS_REGION (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Smith, T.-J. (2011): Berlin ist das Silicon Valley Europas. <http://www.tagesspiegel.de/berlin/start-up-boom-berlin-ist-das-silicon-valley-europas/5282808.html> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Startup Genome: The Startup Ecosystem Report 2012 (2012). http://blog.digital.telefonica.com/wp-content/uploads/2013/01/Startup-Eco_14012013.pdf (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Statistisches Bundesamt (2013a): Gewerbeanzeigen in den Ländern (2011) https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UnternehmenHandwerk/Gewerbeanzeigen/GewerbeanzeigenLaender5523101117004.pdf?__blob=publicationFile (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Statistisches Bundesamt (2013b): Gewerbeanzeigen in den Bundesländern für die Jahre 2008 bis 2010: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UnternehmenHandwerk/AlteAusgaben/GewerbeanzeigenLaenderAlt.html> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Tönnemann, J. (2012): Copycats sind besser als ihr Ruf. <http://www.wiwo.de/erfolg/gruender/start-ups-copycats-sind-besser-als-ihr-ruf/6503838.html> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Visser, C. (2011): Venture Capital: Sechs Risikokapitalgeber im Portrait. <http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/venture-capital-sechs-risikokapitalgeber-im-portrait/6707596.html> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Winter, C. (2012): Berlin Crack up the Startup Code. <http://www.businessweek.com/articles/2012-04-12/berlin-cracks-the-startup-code#p2> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).

Wohlert, N.-V. (2012): Update: Erfolg made in Germany. <http://www.gruenderszene.de/allgemein/update-erfolg-made-in-germany> (letzter Abruf am 31. Mai 2013).